



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die Anbetung der H. drey Königen/ Matth. II. (Jm selbigen Jahr 4000.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Die Anbetung der 3. Drey Königen/ Matth. II.

(Im selbigen Jahr 4000.)



Als Jesus Christus zu Bethlehem im Jüdischen Lande geboren worden / gab er bald an Tag / daß er nicht nur allein für die Juden in die Welt kommen wäre / sondern daß sich seine Gnade denen Prophetischen Weissagungen gemäß / auch über die verfinsterteste Heyden erstrecken würde. Diesen Völkern nun aus dem Abgrund der Abgötterey und Teuffelsdiensten / (da Judea nur allein den wahren Gott anbetete) heraus zu helfen / liesse er ihnen einen Stern aufgehen / welcher das Gnaden-Licht von aussen be-
deute / so er bereits innerlich in ihren Herzen hatte scheinen lassen.

Die Weisen oder Könige / wie sie diesen Stern im Orient

Orient oder Morgenland erblicket und dabey er kannt/
daß er die Geburt eines großmächtigen Königs der Ju-
den bedeutete / machten sich alsobald auf / und kamen
in Judeam / demselben mit tieffester Anbetung zu hul-
digen / und mit præsenten zu beehren.

Der König Herodes / welcher die Oberherzschafft
über das Volck durch politische Tücke an sich gebracht/
erschrocke sehr / da er von einem neuen Juden-König
hörte / ja die ganze Stadt Jerusalem / welche doch
sonsten nichts so sehr als die Ankunfft des Messias
verlangte / entsetzte sich mit samt ihm ob der Zeitung
seiner Geburt.

Dieser Lands-Fürst liesse stracks alle Priester und
Schriftgelehrten versamen und sie fragen / an wel-
chem Ort Christus solte gebohren werden! Diese ei-
gennutzsüchtige Leute / denen ihre Wissenschaft zu nichts
anders diene / als ihre Sünden zu vergrößern / lieffen
an der geringen oder gar keiner Sorge / so sie trugen / den
neugebornen Messiam zu suchen / nur allzudeutlich
mercken / daß sie dem Herodi keiner andern Ursach we-
gen / seine Geburt-Stadt andeuteten / als ihn zu ver-
rahten und zu verkauffen. Dann wie diese Fuchs-
schwänker ihrem Fuchsen / den Spruch des Prophe-
ten Micheas angezogen / vertuschten sie ihm böß-
haffter Weise was ferner folgt / und woraus er die
Gottheit dieses Kinds handgreifflich hätte abnehmen
mögen / und ihm vielleicht die Begierde / dasselbe zu
verfolgen und zu tödten / vergangen wäre.

Wie Herodes diesen Bericht von seinen Priestern
eingenommen / liesse er die Weisen heimlich fordern
um sich zu erkundigen / wie / wann und was für ein
Stern ihnen erschienen wäre? Sie antworteten ihm
auf alles / und lieffen sich in einer Stadt / welche ih-

rentwegen ganz in Unruhe / und da ihnen Leib und Leben in Gefahr stunden / nichts anfechten / inmassen Gott / dem sie auf dieser ganzen Reise allein gefolgt hatten / in ihrem Vorhaben / so bloß von ihm kam / ihr mächtiger Beschützer war.

Dieser Heuchler / den vorhabenden Mord dieses Kinds / welches er für einen Gott erkennen mußte / schelmisch bedeckende / und sich gegen die Weisen / andächtig stellende / sagte ihnen mit falschem Herzen: Ziehet hin und fraget mit Fleiß nach dem Kinde / und wann ihrs gefunden habt / so thut mirs zu wissen / damit ich auch komme / und es anbetete! Die Könige brachen hiemit von Jerusalem auf / merckten aber den Schalek nicht / der diesem Errannen im Busen stact: Wie sie hinaus kommen / sahen sie den Stern / der sich ihnen in der Stadt verborgen hatte / wieder / welches sie über alle massen erfreute / und kamen unter dessen Geleit bis zum Haus / wo das Kindlein war.

Wie sie hinein gingen / fanden sie dasselbe mit Maria seiner Mutter / und sie fielen nieder / und beteten es demüthig an. Sie ließen sich auch an der äußerlichen Armuth / in welcher sie es sahen / nichts iren / sondern opfferten ihm ihre Geheimnuß-reiche Gaben / als nemlich Gold / Weyrauch und Myrrhen.

Gott wolte nicht / daß sie wiederum zu Herode kehreten / gleichwie sie ihm / da ihnen / obgesagter massen / seine Tücke noch nicht bekant waren / versprochen hatten. Allein Gott verachte die thörichte Weißheit dieses Wütrichs / und warnete die Weisen im Traum / daß sie ihre Rückreise durch eine andere Straße nehmen solten.

Auf solche Weiß / wie der Heil. Augustinus anmerck!

mérck/ erhellete aus der Henden ihrem Liecht/ wie groß die Finsternuß oder vielmehr die Blindheit der Juden war. Die Fremden kommen aus einem weitentlegenen Lande und suchen Jesum Christum/ da er noch ein Kind war / und die Juden/ so sein Volck waren / halten ihn übel/ so bald sie nur seine Geburt erkannt haben.

Wir sehen auch / wie sich der HErr Jesus bey dieser Gelegenheit mehr verdecket / als entdecket: Haben uns dannenhero gar wohl in acht zu nehmen / weiln er noch biß auf die jetzige Zeiten diese Weise hält / daß er sich uns nicht auch verberge / indem er sich andern offenbaret.

Dieser Stern ist verschwunden / sagt obgedachter H. Vatter / er hat den gewiesen / welchen er bedeutete / und ist ferners nicht gesehen worden / allein das Liecht des Evangelii ist drauf gefolgt. Wer nun diesem getreulich folgt / der wird den HErrn Jesum gewißlich finden. Er wird ihn anbeten mitten unter Leuten so ihn haben und dennoch nicht kennen / und nachdem er dem Zorn der Feinden / den ihm sein Glaube über den Hals dörfte ziehen / glücklich entgangen / wird er der Gnaden Gedächtnuß / so ihm Gott gegeben / mit den Weisen in Frieden genießen / und sich mit herrlicher Dancksagung erinnern / daß er ihn für so viel tausend andern aus den Finsternüssen ins Liecht / und zu einem wahren Anbeter seines Heilands gemacht habe.

Die Reinigung Mariä/

Luc. II.

(Im selbigen Jahr der Welt 4000.)

Nunmehr waren die vierzig Tage oder sechs Wochen

Es ist

Wochen